

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64-64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sampaolo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmann, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 47 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 18. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 47

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 16. Die von dem deutschen Botschafter in Washington der nordamerikanischen Regierung gemachte Erklärung, dass Deutschland von der Blockade Englands absehen würde, falls England die Einfuhr von Getreide für die deutsche Zivilbevölkerung gestattet, bildete den Gegenstand einer Beratung des Londoner Kabinetts. Der Minister des Aeussern, Edward Grey, erklärte, dass auf den deutschen Vorschlag nicht eingegangen werden könne.

Buenos Aires, 16. Nach der „Vossischen Zeitung“ werden Zeppelin-Kreuzer sich beteiligen und die Tätigkeit der Unterseeboote durch die Beschliessung englischer Städte unterstützen. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt wieder mit, dass unter dem Schutze der Unterseeboote deutsche Mineureger gegen die englische Küste vorbrechen und die Hafeneinfahrten minieren würden.

Buenos Aires, 16. Die Türken haben bei Korna mit den Engländern siegreiche Gefechte bestanden und dabei 500 Kamele erbeutet.

Buenos Aires, 16. Kaiser Wilhelm wird am 18. Februar in Cuxhaven sein und der Abfahrt der Unterseeboote nach den englischen Gewässern beiwohnen.

Buenos Aires, 16. Im Missas wurde eine energische Offensive ergriffen. Die Deutschen schreiben an den beiden Ufern des Lauch voran.

Buenos Aires, 17. Aus Washington wird berichtet, dass der Minister des Aeussern, Bryan, mit dem japanischen Botschafter eine lange Besprechung hatte, deren Gegenstand das Vorgehen Japans in China war. — Die nordamerikanische Presse sieht in der anmassenden Eroberungslüsterne Politik Japans eine ernste Gefahr. Die englische Presse teilt diese Ansicht. Der Telegraph hat über die Sache wohl nichts berichtet, aber aus den in Nordamerika angekommenen englischen Zeitungen ersieht man, dass die politischen Kreise Englands sich kolossal darüber aufregen, dass Japan auf eigene Faust einen Beutezug gegen China unternimmt

und dabei die englischen Interessen direkt schädigt. Die englischen Blätter sagen direkt heraus, dass Japan den europäischen Krieg dazu benutze, seine Machtsphäre im äussersten Osten auf Kosten Englands und Chinas zu erweitern.

Buenos Aires, 17. Trotz der vielen Dementis scheint doch zwischen der belgischen Regierung und dem Vatikan eine Spannung bestanden zu haben, denn darauf deutet der plötzliche Rücktritt des belgischen Gesandten am Heiligen Stuhl hin. Er wurde durch Van den Heuvel ersetzt. Die Spannung soll dadurch entstanden sein, dass der Papst dem belgischen Kardinal Mercier untersagte, sich in seinen Hirtenschreiben über die politische Lage seines Landes zu äussern und ihn ermahnte, vielmehr dahin zu wirken, dass zwischen der belgischen Bevölkerung u. den deutschen Behörden ein erträgliches Verhältnis bestehe. König Albert soll gegen diesen Akt des Papstes Verwahrung eingelegt haben, worauf er von Benedikt XV. in der Lebenswürdigsten Form belehrt worden sei, dass in der Kirche er zu befehlen habe.

Buenos Aires, 17. Eine offizielle deutsche Mitteilung berichtet, dass nach einer neuntägigen Schlacht im Osten der masurischen Seen die 10te russische Armee, bestehend aus 11 Divisionen Infanterie u. mehreren Divisionen Kavallerie vollständig vernichtet wurde. Versprengte Abteilungen derselben kamen verfolgt von den Deutschen in den Wäldern östlich von Suwalki an. Bis jetzt wurden 50 tausend Gefangene gemacht, sowie 50 Kanonen und 60 Maschinengewehre erobert. Kaiser Wilhelm war während der Entscheidung auf dem Schlachtfeld anwesend.

Buenos Aires, 17. Südlich von Kolomea ist eine bedeutende Schlacht in der Entwicklung.

Buenos Aires, 17. Die österreichisch-ungarischen Streitkräfte errangen am Bukla Pass einen glänzenden Sieg. Die Russen verloren dort in den letzten Tagen 50.000 Mann an Toten u. Verwundeten. 1200 Tote wurden von den Oesterreicher-Ungarn aufgezählt.

Buenos Aires, 17. Kapitänleutnant Mücke von deutschen Kreuzer Emden erhielt das eiserne Kreuz erster. Die Mannschaften dasjenige zweiter Klasse.

Buenos Aires, 17. Lord Churchill gibt die folgenden Ziffern über die Verluste der Engländer zur See be-

kannt. 352 Offiziere und 5818 Matrosen tot. 49 Offiziere und 536 Matrosen verwundet u. 56 Offiziere und 1529 Matrosen vermisst. Die englische Regierung hat die Veröffentlichung der Verlustlisten ihrer Marine eingestellt u. verheimlicht mehrere derselben.

Buenos Aires, 17. In der Umgegend von Czernowitz ist eine grosse Schlacht in der Entwicklung, die Russen stehen 12 Meilen von der Stadt entfernt und warten auf Verstärkungen. Die österr. Truppen haben das Gebäude der Gesandtschaft in Czernowitz besetzt.

Buenos Aires, 17. Neun Armeekorps, darunter drei deutsche, im Ganzen 450.000 Mann, marschieren nach Serbien.

Buenos Aires, 17. Die Bukowina ist vollständig frei vom Feinde. In Südalgalien besetzten die Oesterreicher-Ungarn die Ortschaft Nadworna. Die Russen wurden bis nach Stanislaw zurückgetrieben.

Buenos Aires, 17. Deutschland erwartet mit grossem Interesse und grösster Spannung den Beginn der Operationen in der Kriegszone. Trotzdem wird es noch einige Tage nach dem 18. abwarten müssen, bevor es die Wirkungen der Blockade wird erkennen können.

Buenos Aires, 17. Die Engländer wurden von den Türken gezwungen, sich auf die andere Seite des Suezkanals zurückzuziehen. In der Gegend von Scrapeum im Süden von Ismailia wurden die Engländer in die Flucht geschlagen, ebenso bei Karna in Mesopotanien.

Buenos Aires, 17. Heute nachmittag ist der deutsche Dampfer „Holger“ hier eingelaufen, der 243 Seeleute an Bord mitbrachte, die von mehreren in den Grund gebohren englischen Dampfern stammen.

Buenos Aires, 17. Schwedische und holländische Dampfer sind in den englischen Gewässern in ihren Nationalfarben gestrichen angekommen.

Buenos Aires, 17. Der deutsche Admiral von Behne hatte eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Marineattaché in Berlin, deren Inhalt von der deutschen Regierung bekannt gegeben wird. Der Admiral rechtfertigte darin von neuem die deutsche Blockade und machte den folgenden Vorschlag: Um jede Gefahr in der Kriegszone zu beseitigen, können die nordamerikanischen Schiffe in irgend einem Hafen südwestlich von Irland warten

und von dort aus die deutschen Kriegsschiffe vermittelst Funk-spruch rufen, damit sie von denselben durch die gefährliche Zone begleitet werden. Da unter Begleitung fahrende Handelsschiffe keiner Durchsuchung unterstehen, so wird die deutsche Regierung die Versicherung der nordamerikanischen ohne weiteres annehmen, dass ihre Handelsschiffe keine Kontrebande an Bord haben.

Offizielle Telegramme

der deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Amlich über Washington: Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 14. Februar: Gestern und vorgestern warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Ostende und andere belgische Küstenorte, die lediglich Zivilpersonen töteten u. Häuser zerstörten.

Am 12. wurde bei Massiges nordwestlich von Sainte Menchould der Angriff vom 3. Februar fortgesetzt und unsere Stellungen weitere zweihundert Meter vorgeschoben.

Am 13. wurde nordwestlich Pont-a-Mousson das Dorf Norroy und die Höhe 365 westlich davon genommen. Dabei wurden zwei Offiziere und 156 Mann gefangen.

In den Vogesen wurden die Höhen bei Obersungern gestürmt u. 133 Gefangene gemacht.

Jenseits der Grenze von Ostpreussen schreiten unsere Operationen überall erfolgreich fort u. jeder Versuch des feindlichen Widerstandes wird sofort gebrochen.

In Polen nördlich der Weichsel überschritten unsere Truppen die Skawa und dringen jetzt gegen die Stadt Ratziosch vor.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

gez.: Pauli.

Amlich über Washington: Das Hauptquartier meldet unterm 15. Februar: Südlich von Ypern bei Saint Eloi eroberten wir eine feindliche Stellung von neunhundert Meter Länge. Die Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.

In den Vogesen drangen wir im Lauchthal vor und vertrieben den Feind aus den Dörfern Sengern u. Nempsoch.

Die Verfolgung des Feindes im Anschluss an den Sieg östlich der masurischen Seen wird überall jenseits der Grenze energisch fortgesetzt. Im Koine-Distrikt sind unsere Truppen jenseits Lomscha u. im Weichsel-Distrikt über Ratziosch hinaus vorgedrungen. In den Verfolgungsgefechten wurden ausser zahlreichen Gefangenen sechs Geschütze genommen.

gez.: Pauli.

Der Grosse Krieg

Es geht voran. Die Russen haben bereits selber eingeschanden, daß sie auch den letzten Rest ostpreussischen Bodens geräumt haben. Nachdem sie durch ihr beharrliches Aushalten in Lyck die Umgehung ihres linken Flügels verhindert hatten, zogen sie sich auf Raigröd zurück. Damit befanden sie sich voll und ganz außerhalb der deutschen Landesgrenzen und über Raigröd hinaus ging die Verfolgung voran, die die Zahl der Gefangenen, wie wir aus den in der letzten Nummer veröffentlichten Nachrichten ersahen, auf 40.000 abrundete. Aber die Ereignisse

an der ostpreussischen Grenze sind schon nicht mehr die wichtigsten auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Aus Petersburg wird gemeldet — und die Havas erzählt es weiter — daß „nördlich der Weichsel“ die Deutschen Madow bereits erreicht hätten und Ostrolenka in den nächsten Tagen erreichen würden. — „Nördlich der Weichsel“ ist eine so gebräuchliche Ortsangabe, daß man daran gewöhnt ist, bei ihr entweder gar nichts oder sehr wenig zu denken: „nördlich der Weichsel“ sind in den letzten Monaten schon so oft und viele Schlachten geschlagen worden, ohne daß sie die allgemeine Lage hätten entscheidend beeinflussen können, und deshalb ist man unwillkürlich versucht, auch die obige Meldung als die Bekanntgabe einer geringfügigen Linienverschiebung anzusehen. Dieses Mal ist das aber nicht der Fall. Mit dem Eingestandnis, daß die Deutschen bei Madow und bei Ostrolenka sind, haben die Russen selber zugegeben, daß die Armee des Generals von François in diesen Tagen 60 Kilometer vorwärts gekommen ist. Ostrolenka ist eine der Naturfestungen und zwar eine der schwachen, die dem mit einer ausgezeichneten Artillerie ausgerüsteten Feind einen nur geringen Widerstand entgegensetzen kann, und wenn die Deutschen auf sie zumarschieren, dann können sie nur die Absicht haben, sie über den Haufen zu rennen. — Östlich der offenen Stadt Madow, etwas südlich von Ostrolenka, ist eine andere kleine Festung, Roschan, und noch weiter südlich die dritte Festung Pul-tusk, Füll, Ostrolenka, dann werden die zwei anderen fallen müssen. Damit würden die Deutschen sich in Besitz des ganzen Nowogorodinas gesetzt haben und sie bräuteten sich auf dem Vormarsch auf Warschau, um diese Weichsellesse auch von der Ostseite anzugreifen.

Über die strategische Lage Warschens haben wir schon mehrmals geschrieben und unsere Leser werden sich erinnern, daß die Stadt nicht regelrecht belagert werden kann, weil sie auf der Nordseite von Nowogorodjensk geschützt wird. Wenn aus von Westen kommende Belagerungsmaschinen aber die Stadt vom Norden her nicht umfassen kann, ist die Ostseite seiner Offensive erst recht entzogen und ihm bleibt nichts anderes übrig, als die Festungswerke von einer Seite her zusammen zuschießen, was aber wieder soviel bedeutet, daß es den Verteidigern freien Abzug gewähren muß, ebenso wie bei Anwerfen, weil er sie in ihrem Rückzug nicht verändern kann. Um Warschau nun auch von der anderen Seite zugänglich zu machen, müßten die Deutschen zuerst Nowogorodjensk umrennen und den Bug-Fluß überschreiten. Diese Aufgabe ist aber fast ebenso schwer wie die Eroberung Warschens von der Westseite, die Forts der Bug-Festung sind fast ebenso stark wie die der polnischen Hauptstadt und die Flußufer sind jedenfalls durch Seemangraben so verteidigt, daß Nowogorodjensk eine einzige meilenbreite Festung geworden ist. Wenn die Deutschen aber die kleineren und älteren Naraw-Festungen bezwingen, anstatt sich bei Nowogorodjensk die Köpfe einzuzerren, dann erreichen sie auf einem weiteren aber leichteren Weg genau dasselbe, was sie auf dem kürzeren Weg unter kolossalen Menschenopfern erreicht haben würden, und das sogar höchst wahrscheinlich in einer viel kürzeren Zeit. Sind sie über den Naraw hinaus, dann können sie sehr leicht den unverteidigten Mittellauf des Bug erreichen, den Fluß überschreiten und damit suchen sie im Rücken Warschau und außerdem befinden sie sich im Besitz der nach Wilna führenden Eisenbahn.

Nach einer solchen Wendung der Dinge, wie wir sie herannahe sehen, wird nicht nur der Fall Warschens beschleunigt, sondern auch das Schicksal der russischen Millionarmee besiegelt sein. Auf der schwächeren Ostseite dem Feinde ausge-setzt, kaum Warschau sich nur wenige Tage halten und der Armee, die unter ihren Alatern Schutz gesucht hat, ist jeder Rückweg abgeschnitten: nach der Ueberschreitung des Bugflusses durch die Armee des Generals von François ist Warschau nicht nur viruell, sondern in der Tat eingeschlossen und die Armee Ruszkys befindet sich in der Falle.

Die nördlich der Weichsel operierende deutsche Armee ist jetzt kämen Weichsel-fällen des Kriegsglückes ausgesetzt, denn hinter ihr weiter im Norden steht die siegreiche Armee von Eichthorn, die soeben Osrproußen von dem letzten Feinde gesäubert hat und im in der Richtung nach Kowno vorloft. Von Norden her droht

Francia demnach keine Gefahr mehr. Dort hat er den Rücken frei und vor sich hat er einen Feind, der innerhalb 2 Tagen um 60 Kilometer zurückgewichen ist und damit seine Unfähigkeit, den deutschen Truppen Widerstand entgegenzusetzen, klar an den Tag gelegt hat.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz drängt alles der Entscheidung zu und einer Entscheidung in der umfangreichsten Bedeutung des Wortes, denn mit dem Fall Warschau wird nicht nur eine Niederlage, sondern eine militärische Vernichtung der Hauptstadt des Feindes verbunden sein. Nach der Eroberung der großen Weichsel-Festung wird das russische Gros nur als eine Riesenzahl von Gelangenen zu Buche stehen und damit wird der Krieg gegen das „unbesiegbare Rußland“ mit dem Zusammenbruch des Kolosses beendet sein.

Blicken wir von dem östlichen nach dem westlichen Kriegsschauplatz, so können wir feststellen, daß dieselbe Energie und Disziplin, die auf den Schmelzfeldern Polens siege erringt, auch in den Schlachten der Vogesen und auf den Hängen der Argonnen der siegreichen Beendigung des Kampfes entgegen geht.

Nordwestlich von Saür Menschould haben die Deutschen im heißen Kampfe 1200 Meter französischen Boden erstritten. Im Westen rechnet man nicht mit den Riesenschancen der polnischen Ebenen. In Frankreich handelt es sich um einen harten Schanzenkrieg und deshalb sind die 1300 Meter neuen Bodens ein schätzenswerter Erfolg; die deutsche Offensive befindet sich im Voranschreiten; langsam, aber unüberstößlich wälzt sich diese schwere Heeresmasse südwärts, den mit dem Mute der Verzweiflung kämpfenden tapferen Feind niederringend. Die Franzosen dürfen sich schon keiner Täuschung mehr hingeben; sie sind außer Stande, der deutschen Offensive Einhalt zu gebieten, ebenso wie sie nicht im Stande waren, ihren Angriff über die deutschen Stellungen hinwegzutragen — der Kampf dauerte noch an und er wird noch lange dauern, aber der Feind kann schon jede Hoffnung als begraben betrachten; seine Siegesaussichten sind zerronnen, seine Niederlage ist nur noch eine Frage der Zeit, dann ein Heer, dessen Offensive auf der ganzen Linie im feindlichen Feuer zusammenbrach und dessen Offensive zu erschaffen beginnt, kann auf nichts mehr, es sei denn auf ein Wunder hoffen. Und Wunder gibt es heutzutage aber nicht mehr; wer am Ende seiner Kraft ist, der kann das Feld räumen; sein Spiel ist verloren.

Nach einigen Wochen — es können auch ein paar Monate sein — werden die deutschen Streitkräfte im Osten frei werden. Die Hälfte der Armeen, die jetzt in dem Raume zwischen der Ostpreussischen Grenze und West-Galizien kämpfen, werden nach der Bezwingung Warschau auf dem östlichen Kriegsschauplatz überflüssig werden. Die zersprengten feindlichen Kräfte, die da noch übrig bleiben dürften, werden kaum noch die österreichisch-ungarische Armee und die Armee von Eichenau ernstlich bedrängen können, und es wird nur natürlich sein, daß Deutschland eine größere Streitmacht nach dem Westen wirt. Diesem Anprall werden die Franzosen auch keinen Tag mehr widerstehen können und deshalb wird die Entscheidung in Polen der Vorakt zu der Entscheidung in Frankreich sein.

Aber wichtiger als die heranannahende Entscheidung in Polen und als die Fortschritte in Frankreich ist der Unterseebootkrieg gegen England, der heute seinen Anfang nimmt. Seit dem Kriegsbeginn war die Aufmerksamkeit noch nie so gespannt wie heute, denn am heutigen Tage wird das für unmöglich gehaltene Ereignis: zu dieser Stunde ist die Blockade Englands schon keine Drohung mehr, sondern sie ist eine Tatsache — die Häfen des mehrbesetzten Albion sind für allen und jeden Verkehr gesperrt; England ist von der Welt abgeschnitten.

Wie wird England sich mit dieser Tatsache abfinden? Das ist die Frage, mit der sich in der ganzen zivilisierten Welt jeder denkende Mensch beschäftigt. Daß es gegen die Unterseeboote kein wirksames und zuverlässiges Abwehrmittel gibt, das haben die Engländer selber zugestanden, als die „Times“ vor zwei Monaten schrieben: „Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß es gegen diese Pest kein Verteidigungsmittel gibt“. Damals dachte man in England noch nicht daran, daß die Unterseeboote auch die irische See erreichen würden, aber das unbefangene Urteil, das damals in Unkenntnis des Umfangs der Gefahr von dem Marinefachmann ausgesprochene Urteil gilt aber heute nicht minder als damals, als man das Kap de la Hève für die äußerste Grenze der submarinen Offensivaktion hielt. Die Engländer besitzen gegen die Unterseeboote kein Verteidigungsmittel und deshalb kann man von deutschen Standpunkten aus die obige Frage schon als beantwortet betrachten: Die Engländer werden einige Tage lang schimpfen und ihre eigene Erfindung, die Unterseeboote, verfluchen und dann werden sie darauf dringen, daß die Franzosen eine „energetische Offensive“ ergreifen, denn es liegt in dem englischen Charakter, daß er bei jeder Gefahr seinen lieben guten Freund vorausschickt, damit er ihm den Weg hause. Die Franzosen werden die Offensive aber höchst wahrscheinlich nicht wagen, sondern verlangen, daß England seine ganze Flotte einsetze. Das werden die Engländer wieder nicht tun wollen und sich damit entschuldigen, daß es zwecklos sei, gegen die Kanonen-Hotgötter anzurufen. Wie wir die Verbindungen kennen, halten wir es für wahrscheinlich, daß sie bei der sicher zu erwartenden Aussprache einander so oft und in einem so imperti-

nenen Ton alle Schuld an dem Mißerfolg vorwerfen, daß die Freundschaft sich in ihr Gegenteil verwanbelt. Den Franzosen müssen doch einmal die Augen aufgemacht und sie müssen doch endlich zu der Einsicht gelangen, daß weder die russische „Lawine“ vorankommt noch die britische Flotte den Hoffnungen entspricht, die man auf sie setzte, daß sie auf ihre eigenen unzulänglichen Kräfte angewiesen sind, und diese Einsicht muß ihnen den Wunsch eingeben, sich so schnell als möglich aus der Affaire zu ziehen, damit die von ihnen selbst muwillig heraufbeschworene Katastrophe nicht noch einen größeren Umfang annimmt.

Daß Frankreich allein Friedensverhandlungen anknüpfen könnte, halten wir für ausgeschlossen, aber wohl ist es möglich, daß es mit seinen Verbündeten eine Auseinandersetzung provoziert, die zu einer indirekten Bekämpfung der Friedensbedingungen führt, und dann hätte Deutschland die Gelegenheit, seinen Standpunkt zu definieren. In Rußland muß das Friedensbedürfnis schon längst empfindlich zu merken sein. Das Zarenreich ist am Ende sowohl seiner militärischen wie seiner finanziellen Kraft; es muß bei seinen Verbündeten immer wieder um Mummion anklopfen und es muß zusehen, wie die Deutschen seine Festungsküste durchstoßen, um dann mit der größten Sicherheit sein Hauptbollwerk anzugreifen. In Frankreich ist ebenfalls das Friedensbedürfnis vorhanden, und es wird um so stärker, je mehr es zur Gewißheit wird, daß die Säuberung des eigenen Bodens zu den Unmöglichkeiten gehört, geschweige denn der Marsch nach Berlin, und in England wird das Friedensbedürfnis sich genau in dem Augenblick einstellen, in dem seine Verbündeten ihm erklären werden, daß sie nicht mehr genügt seien, für seine geschäftssüchtige Politik sein Blut zu vergießen. Wenn diese Erklärung dazu noch mit der Gewißheit zusammenfällt, daß es unmöglich ist, die unsichtbare Unterseeblockade durch den Mißbrauch der neutralen Flagge unwirksam zu machen, dann ist es mit dem kriegerischen Geist der Engländer erst recht aus und dann ist der Moment da, an dem das ganze vor Grey mit ebenso viel Gemeinheit wie Dummheit aufgeführte Gebäude zusammenstürzen muß.

Gold gab ich für Eisen
Deutsches Rotes Kreuz
São Paulo.
Zur Entgegennahme von Gaben als Beihilfe zur Pflege der verwundeten Krieger sowie zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen befindet sich Dienstag, von 1-2 Uhr nachmittags und Donnerstags von 8-9 Uhr abends in der „Gesellschaft Germania“, São Paulo, ein Mitglied des Komitees zur Verfügung.

Notizen.

Sehr gesunde Ansichten über die von England über die ganze Welt verhängte Handelsperre entfällt eine Privatbrief, der uns gütigst zur Verfügung gestellt wurde und aus dem wir folgendes übertrugen:

„Es ist traurig, daß Brasilien die vielen von den Engländern und Franzosen verbreiteten Lügen glaubt und den Deutschen die Schlechtkheiten zutraut, die sie in Feindesland begangen haben sollen. Durch meinen 28-jährigen Aufenthalt in Brasilien kenne ich ebenso an diesem Lande wie an Deutschland. Ich befinde mich auch schon wieder in Brasilien, aber ich werde mich hüten, mich von den Engländern oder Franzosen gelangen nehmen zu lassen. Aus der „Deutschen Zeitung“ (von dort ersehe ich, daß am 6. Dezember oder November 42 Deutsche vom Dampfer „Tulantia“ weggeschleppt worden sind auf das französische Kriegsschiff „Kleber“, um in Brest gelandet zu werden. Man hat noch dazu die Aernten von ihren Familien gerissen. Jedentalls waren es alles Geschäftsleute. Es ist eine Gemeinheit, Leute, die nach Brasilien reisen, von den Schiffen zu holen. Daraus können die Brasilianer am besten sehen, daß es England lediglich auf die Vernichtung des Handels Deutschlands und Oesterreichs abgesehen hat.“

Deutschland und Oesterreich haben über 100 Millionen Einwohner und sind gute Abnehmer brasilianischer Erzeugnisse, wie Kaffee, Kautschuk, Kakao, Tabak, Häute usw. Zurzeit herrscht in Deutschland allerdings noch kein Mangel an diesen Waren, aber es würde das Doppelte und Dreifache gebraucht werden, wenn größere Lagerbestände vorhanden wären. Brasilien befindet sich vom Norden bis zum Süden in einer furchtbaren Krise und dabei sind dort Mengen von Waren aufgestapelt, die gesucht sind und sofort zu Geld gemacht werden können. England zu liebe hält man die Waren zurück. Weiß man denn in Brasilien nicht, daß England vorzieht, dieselben Produkte aus seinen Kolonien zu beziehen? Wenn Brasilien warten will, bis der Krieg vorüber ist, wird es zweifellos den Anschluß versäumen und schlechte Preise für seine Ansehbarkeiten erzielen. Brasilien, Argentinien und Chile sollten energisch von England verlangen, ihnen keine weiteren Hindernisse für den Absatz ihrer Produkte in dem Weg zu legen. Von der jetzigen Si-

tuation ziehen allein die Spekulanten Nutzen, welche die Waren zu Scheinpreisen aufkauften und sie enorm teuer verkaufen. Brasilien soll sich von keiner Gefühlsduselei leiten lassen und energisch seine Wirtschaftsinteressen verfolgen. Der ganze Krieg ist ja eigentlich nichts anderes als ein großes wirtschaftliches Ringen. Was soll aus Brasilien werden, wenn der Krieg sich in die Länge zieht? Es kann nicht sehr lange auf den Absatz nach Ländern verzichten, die wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei zusammen 130 bis 140 Millionen Einwohner haben. Brasilien mit seinen 25 Millionen Einwohnern hat es wahrlich nicht nötig, sich von England alles gefallen und von Lügen betören zu lassen. Die Hauptrolle für Brasilien muß immer sein, seine Produkte so rasch wie möglich in den Konsum zu bringen und dazu bedarf es eines nachdrücklichen Schutzes seines Handels. Ferner soll die Regierung die nativistische Stimmung einzudämmen suchen, denn die Fremden sind für die Entwicklung Brasiliens unentbehrlich.

Die Vereinigten Staaten haben bereits vieles von England zugestanden bekommen und sie werden auch durchsetzen, daß die unter amerikanischer Flagge fahrenden Schiffe nicht mehr von englischen und französischen Kriegsfahrzeugen untersucht werden.“

Oestern- und Ungar. Rotes Kreuz. Wie wir schon früher zu melden Gelegenheit hatten, beabsichtigt der österr.-ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz anfangs nächsten Monats und zwar am Sonntag, den 7. März nachmittags, in der Chacara des Deutschen Krankenhausvereins ein Promenade-Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag den Institutionen vom Roten Kreuz Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zuzuführen wird. Die Vorbereitungen das ruhigen Ausschusses, der verschiedene überraschende Attraktionen plant, versprochen das Wohltätigkeitsfest zu einem gesellschaftlichen Ereignis zu gestalten, dessen finanzieller Erfolg gesichert erscheint. Edle Spender werden gebeten zur Verlosung gelangende Gegenstände bei Herrn Emil Figner, Casa Odeon, rua São Bento 7, abzugeben zu wollen.

Das Geschäft und der Krieg. Wir haben uns seit langer Zeit nicht mehr mit den Angeboten und den Erklärungen der Geschäftslage beschäftigt, die von England uns fortgesetzt an hiesige Geschäftsleute versandt werden. Die ganze Sache hat überhaupt nur einen theoretischen Wert oder sie ist, wenn man die soziale Seite kaufmännischer Betrachtung anwendet und diese steht ja natürlich in erster Linie, eigentlich von komischer Wirkung. Sie bildet in dem ersten und schweren Gange der weltgeschichtlichen Ereignisse das erhebendste Moment. Niemand, der die Geschäftslage in überseeischen, im engeren Sinne südamerikanischen Ländern kennt, wird in Abrede stellen, daß die selbst etablierten englischen Häuser nicht genau den Bedarf und die Zustände der Länder, in denen sie etabliert sind, kennen und in ihnen eine sehr annehmbare Stellung einnehmen. Das ist in allen südamerikanischen Republiken der Fall, in Chile sowohl wie in Argentinien und in Brasilien, und wer die Geschäftslage in letzterer Republik z. B. kennt, der weiß, daß, wenn man nur Mittelbrasilien in Betracht zieht, eine Reihe der in Rio de Janeiro, Santos und São Paulo etablierten englischen Geschäftshäuser eine sehr bedeutende Rolle im brasilianischen Import und Export gespielt haben und noch spielen, wobei es gar nichts verschligt, daß sie in einigen Artikeln, oder geben wir selbst zu in vielen, von deutscher Konkurrenz aus dem Sattel gehoben wurden. Sie stehen immer noch an der Spitze des Imports nach Brasilien, wenn auch die Tendenz in den letzten Jahren für den englischen Import im allgemeinen eine Abnahme, für den deutschen eine Zunahme zeigte. Um so sonderbarer, ja wir möchten sogar sagen, direkt komisch, muß es wirken, wenn andere in England, bezüglich in London, etablierte Firmen nach Rio und hier alle Monate Kataloge mit Erklärungen schicken, die, um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen, „weltfremd“ wirken, d. h. man bekommt das Gefühl, daß derjenige, der diese geschäftliche Weisheit verzapft, von den Verhältnissen hier keine blasser Ahnung und vielleicht die Überzeugung hat, daß die Leute in dem für den Bewohner der großbritannischen Insel so fernen „Brasilien“ nur eine englische Brille haben, durch die sie die Welt betrachten und dem wehmütig alles als Gold ansehen, was ihnen der stolze Engländer, dessen hervorragende Bildung die Einbildung ist, hinwirft.

Solche Leute mag es geben, ihre Zahl mag auch vielleicht gar nicht so klein sein, unter den Kaufleuten indessen, die im mittel- und südbrasilianischen Markt arbeiten, dürfte es wenige oder gar keine geben, die diese Weisheiten, die ihnen die oben angeführten Firmen aus England jetzt in jedem Monat zugehen lassen, glauben. Sie erhalten die Auseinandersetzungen, lesen sie durch und belächeln sie.

Wir gehen noch einen Schritt weiter, für uns sind diese Redomantaden der englischen Geschäftshäuser nichts weiter als „Perfidie“, (die monatliche Charaktereigenschaft der Söhne Bibsons). Wir haben die feste Überzeugung, daß die brasilianischen Krämersecke mit diesen Mätzchen in Brasilien abzuwerden, da auch der enthusiastischste Dreiviertelbräuher auf diese Erzählungen, die mit den wirklichen Geschäftslagen im Widerspruch stehen, nicht hinfallen wird. Schon wir indessen einmal genau zu, was diese Herrschaften in London für „Bühls“ in die brasilianische Geschäftswelt zu schleudern versuchen. Frost & Co. Limited, Kaufleute, Importeure und Exporteure 37 & 38 Mitre Street London E. C., die hiesigen Geschäftsleute alle Monate in einem Katalog mit Preisangaben verschiedener Artikel, unter denen sich auch deutsche Nachahmungen befinden, die Weisheit Satomimis verzapfen, geben in ihrem Jannarkatalog folgende Erklärungen mit etw. zum besten: Die Dekkung der in London aufgelagerten Kriegsanleihe von 350 Millionen Pfund Sterling innerhalb einiger Tage, ohne jede Schwierigkeit und nur mit einer ganz kleinen Unterstützung des Auslandes, gibt einen Beweis für die Solidität der finanziellen Lage in England. Es ist genügend Geld vorhanden und die hauptsächlichste Schwierigkeit für den Handel Englands mit fremden Ländern scheint im gegenwärtigen Augenblick der Mangel an Vertrauen zu sein. Was ist genügend zu haben, das Kapital hält sich nur etwas zurück und der Transport bietet keine Schwierigkeiten. Die große Frage ist, daß die Käufer Kredit beanspruchen und die Verkäufer sich nicht in der Lage befinden ihn zu gewähren, da sie nicht sicher sind, ob die Käufer nicht irgend ein am Orte bestehendes Moratorium benutzen, um die Zahlungen herauszuschleichen. In Folge dessen vermeidet es Jedermann Kredit zu gewähren. Die Auskünfte (die von den Banken und den Behörden über die Stabilität des Handels in gewissen Ländern und die finanzielle Lage der Handelshäuser gegeben werden, sind sehr wenig Vertrauen erweckend. Gewöhnlich erhält man die Auskunft, daß es nur so ist, Geschäfte in ganz kleinen Umfange und nicht auf Kredit abzuschließen und daß sichere Auskünfte in Bezug auf die Solidität der Firma oder des einzelnen Individuums nicht gegeben werden können. Es wird daher entschieden ratsam sein, wenn auswärtige Geschäftshäuser, welche mit England Geschäfte machen wollen, jede Gelegenheit benutzen, ihre Kaufkraft zu beweisen und ihren für offiziellen Vertreter geeigneten Mitteilungen über die finanziellen Hilfsquellen ihres Landes machen lassen. In dieser großspürigen Weise wagten es englische Häuser noch im Januar d. J. in Südamerika die wirkliche Lage zu verschleiern. Wir können uns zunächst ja nur in Mittel- und Südbrasilien halten. Hier ist aber die Geschäftslage klar, sie ist nicht rosig und zu großen Transaktionen geeignet, aber mehr oder weniger sichere Auskünfte kann man über die Geschäftswelt in diesen Gegenden erteilen. Was man nicht erhalten kann, ist die Garantie, daß die englischen Geschäftsleute eventuelle Aufträge zu deren Übernahme sie sich anbieten auch noch werden ausführen können und zwar aus verschiedenen Gründen. Werden dieselben am Tage der Versandbereitschaft der Ware überhaupt noch existieren? Wird es überhaupt dann noch ein Handelsschiff geben, das einen englischen Hafen verlassen kann? Diejenigen, die auf das Glatte gegangen sind und den die obigen Anpreisungen nach dem englischen Geschäftshäusern Gelder im Voraus geschickt haben, dürften die Ware wohl niemals erhalten und ob sie ihr Geld jemals wiedersuchen werden, ist auch noch sehr die Frage. Wir glauben aber, daß in Mittel- und Südbrasilien niemand existiert, der auf solche Anpreisungen hineingefallen ist oder hineinfällt, da ist man doch zu gut orientiert und die oben genannte Firma aus der Londoner City muß schon in entlegenen Gegenden ihr Heil versuchen, um mit dem „Gimpflang“ Glück zu haben.

Sie muß auch selbst schon ein helles Vergeßlied gehabt haben, denn die Weisheiten, die sie in ihrem Februar-Katalog verzapft, haben bereits einen ganz anderen Ton. Die Firma sagt: Man klagt augenblicklich sehr über die hohen Frachten der Schiffsahrtsgesellschaften und sagt, daß hierdurch die Geschäfte verengert und alle Waren, einschließlich des Getreides so sehr verlohren werden. Man berechne, daß mehr als ein Drittel der Dampfer, die den Verkehr zwischen den englischen und ausländischen Häfen vermitteln, von der großbritannischen Regierung zu Kriegszwecken verwendet werden. Außerdem werden eine große Anzahl deutscher und österreichischer Dampfer in verschiedenen großbritannischen und an deren (?) Häfen gelagert gehalten. Die Zahl der Dampfer, die Waren für die Handelswelt transportieren ist daher augenblicklich sehr klein. Außerdem benutzen die Dampfergesellschaften die Lage und berechnen ungeheuer hohe Frachten. Es herrscht deshalb überall die Ansicht vor, daß die Regierung einschreiten müsse, um die Interessen des Publikums und der Vershiffer zu wahren.

Die Freiwilligen-Anwerbung hat einige Millionen (??) Menschen im Vereinigten Königreich von Großbritannien dem Militär-See- und Landdienst zugeführt, infolgedessen mangelt es in einigen Industriezweigen an Arbeitern. Dieser Ausfall wird durch Erhöhung der Arbeitszeit zu ersetzen gesucht. Viele Fabriken sind so außerordentlich beschäftigt, daß man es für unmöglich halten sollte, daß der Krieg den Weltmarkt wirklich ernstlich geschädigt habe. (???)

Die Käufer, die Schwierigkeiten haben, von Europa die Waren zu erhalten, die sie für ihren Konsum brauchen, werden ersucht, Muster und nähere Angaben zu schicken, damit ihnen Gegenmuster und Preise geschickt werden können.

Diese Auseinandersetzungen müssen in Brasilien einen Lärmreiz hervorbringen. Glauben die Herren in London wirklich, daß der brasilianische Kaufmann so unwissend ist, daß er mit solchen plumpen Lügen abgespeist werden kann. Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß die Sympathie für den Dreibring in der Geschäftswelt besonders beim Geldbeutel aufhört. Trotz aller Lügen der Havas und des Reutersbüros weiß man, daß die Rekrutierung in Großbritannien kläglich verläuft und daß der englische Schiffsahrtverkehr durch die Husarenstücke der deutschen Flotte merklich vermindert wurde. Die jetzt beginnende Blockade wird noch ganz andere Folgen für den englischen Handel zeitigen und dann werden es englische Häuser von Schiage Frost & Co. Ltd. in London nicht mehr wagen, ihren Kunden mit ihren Katalogen so große Lügen vorzusetzen, wie diejenigen, die wir in obigen etwas näher erörtert haben. Für die hiesige Geschäftswelt sind sie wirkungslos, da dieselbe orientiert ist und dem Deutschland gelten sie als einen Beweis für die Blindheit und den Eigendünkel gewisser Handelskreise in England, die nur die Lachmuskeln zur Tätigkeit reizen.

In Rio war das Gerücht verbreitet, der Minister des Auswärtigen trage sich mit dem Gedanken, einen antilichen Besuch in Buenos Aires zu machen, um die leitenden Persönlichkeiten der Nachbarrepublik der freundschaftlichen Gesinnungen zu versichern, welche die Regierung Brasiliens und das brasilianische Volk für Argentinien hegen. Das Gerücht ist alsbald demontiert worden. Solange der europäische Krieg dauert, dürfte gerade der Minister des Auswärtigen am wenigsten abkömmlich sein, daher ist es nicht verständlich, wie das Gerücht entstehen konnte.

Vor einigen Tagen fand eine Versammlung der bundesfideischen Association Commercial statt, die zu dem besonderen Zwecke einberufen worden war, Stellung zu der monetären Krise zu nehmen, die so schwer auf Handel und Wandel lastet. Die Lage hat sich tatsächlich unerträglich gestaltet. Wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, wenn der nervus rerum knapp ist, bestimmt man die Regierung, einzugreifen und die Zirkulation zu erhöhen. Man scheint aber die Krise viel weniger durch Mangel an Zirkulationsmitteln als aus anderen Ursachen hervorgerufen zu sein. Es ist kaum ein halbes Jahr seit der Emission von 250.000 Contos verlossen. Das in Umlauf gesetzte Papiergeld ist größtenteils in die Banken gewandert, deren Kassen gefüllt als je sind. Das beweist uns, daß das Vertrauen und der Unternehmungsgestalt auf ein Minimum gesunken sind und darin muß der Grund der Krise gesucht werden. Zu ihrer Verschärfung hat entschieden das Moratorium beigetragen, wodurch sehr bedeutende Kapitalien längere Zeit immobilisiert worden sind. Nach Beendigung des Krieges und der Normalisierung der internationalen Handelsbeziehungen wird höchstwahrscheinlich auch in Brasilien das Zirkulationsmittel, das vorsichtigerweise zurückgehalten wird, wieder flott werden und das wird zur Beschwörung der Krise genügen. Eine größere Dummheit könnte kaum begangen werden als abernals eine größere Menge Papiergeld auszugeben. Man würde das sofort im Wechselkurs spüren und wir könnten möglicherweise zum zweiten Mal einen Kurssturz unter 6 erleben.

Was namentlich in Rio zur Geldknappheit beigetragen hat, sind die erst zum kleinsten Teil beglichenen enormen Verpflichtungen des Bundes am Platze. Die Regierung ist nun zwar vom Nationalkongreß ermächtigt worden, die Gläubiger zu befriedigen und sie eventuell mit Schatzanweisungen zu bezahlen, man weist die Anweisungen aber zurück, weil sie selbst mit größerem Verlust nicht verwertet werden können. Man ist deshalb auf die Idee verfallen, die Regierung anzugehen, den Anweisungen Zwangskurs zu verleihen. Geschäfte das, dann hätten wir drei Sorten Geld, was wesentlich zur Vergrößerung des monetären Wirrwahrs und zweifellos auch zur Verschlechterung des Wechselkurses beitragen würde. Nichtsdestoweniger hat die Versammlung im Sinne der Zwangskursklärung beschlossen. Erreichen wird man unseres Erachtens mit dem Beschluß nichts, denn die Regierung kann den Zwangskurs nur unter Zustimmung des Nationalkongresses erklären und dieser wird wohl auf keinen Fall dafür zu haben sein, ganz abgesehen davon, daß der Kongreß erst im Mai wieder zusammentritt.

Diebstahl. Die Freunde fremden Eigentums hatten in der Nacht vom Karnevalsdienstag zu Aschermittwoch dem Schmitt- und Kurzwarengeschäft von Simão Latauf u. Co. in der Rua 25 de Março 225 einen Besuch abgestattet. Sie hatten im Hofe des Hauses eine Tür erbrochen, die an eine Bäckerei grenzt und Waren im Werte von 4 bis 5 Contos de reis gestohlen. Die Angelegenheit ist dem Delegado des ersten Polizeibezirks Dr. Ferreira Alves zur weiteren Untersuchung übergeben worden.

Börsenverkäufe. In der gestrigen Börse kamen folgende Verkäufe zu stande: 10 Staatsanleihe der 6ten Serie zu 900 Milreis, 7 dergleichen der 4ten Serie mit 500 Milreis Einzahlung 350 Milreis, 8 Aktien der Paulistabahn 310 Milreis, 21 Aktien der Mogyabahn 218 Milreis, 20 Aktien der Empresa de Melhoramentos Urbanos 200 Milreis, 49 Daben-

Widerstand leisteten, wurden mit Beilen...

Neutralität und Geschäft in Amerika. Während die amerikanische Regierung...

Kohlenmangel. Durch den Krieg wird die Kohle immer teurer und der Import...

Wetterbericht: Temperatur am 17. d. M. höchste 31 Grad, niedrigste 17,5 Grad...

Patentgesuche. Der Fabrikant Faustino de Castro Junior in Rio de Janeiro...

Unglücksfall und Tod: Der fünfzehnjährige João Baptista Martiniano, der sich im Bessersinnstadium befindet...

Patentgesuche. Der Fabrikant Faustino de Castro Junior in Rio de Janeiro...

Unglücksfall und Tod: Der fünfzehnjährige João Baptista Martiniano, der sich im Bessersinnstadium befindet...

Wetterbericht: Temperatur am 17. d. M. höchste 31 Grad, niedrigste 17,5 Grad...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Monopolisierung des Schlachtgeschäftes...

Telegramme, die uns nicht erreichten.

Washington, 4. Febr. (Drahtüber-Nachricht aus Bayreuth) Aus Berlin wird gemeldet...

Das Blatt fügt noch hinzu, daß dieser Befehl eine große Verletzung aller internationalen Gesetze sei...

Die gesamte Presse bespricht die Maßnahme der englischen Regierung: so sagt die „Vossische Zeitung“...

Das „Berliner Tageblatt“ äußert dieselbe Ansicht.

Sammlung

Table with 2 columns: Beneficiary and Amount. Includes 'Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes' and 'Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes'.

Deutscher Turn-Verein (Stammverein) S. Paulo. Sonntag, 21. Februar Familienausflug nach Villa Emma

Schweizer Konsulat. Von dem Konsulat der Schweiz für die Staaten São Paulo und Paraná...

Iris-Theater. Rua 15 de Novembro S. PAULO. Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm

Kino-Vorführungen. Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

Teden Sonntag grosse Matinee.

Zu vermieten. in Hygienopolis (Rua Maranhão) 1 grosser Saal und 1 kleineres Zimmer...

Hotel Rio Branco. RIO DE JANEIRO. Rua Acre 26. (an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer)...

Dr. J. Britto. Spezialarzt für Augenerkrankungen. ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik...

Dr. Nunes Cintra. Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik...

Eisen-Elixir. Elixir de Ferro amoniacado glicero phosphatado. Nervensystemkräftigend...

Gesucht. ein geübter Sticker auf Saurer Schmitt Maschinen für St. Gallen...

Erfindungs-Patente und Handelsmarken. Alberto Krahmann Ingenieur. Rua Florencio de Abreu 5...

Keine Waschfrau und ein Kindermädchen. werden verlangt. Rua Baroneza do Ito 55, S. Paulo. 867

Ein Diener. der bei Tisch servieren kann und von deutscher Abstammung ist. wird verlangt. 50\$000 Lohn...

Dr. Senior. Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 568

Gesucht. o'ne tüchtige Biglerin für Stärkwäsche. Ledig oder verheiratet. Im letzteren Falle könnte der Mann in der Wäscherei beschäftigt werden...

Dr. Nunes Cintra. Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik...

Dr. Lehfeld. Rechtsanwalt. 575. Etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua da Quitanda N. 8, I. Stock. São Paulo.

Lapa. Mehrere Baustellen neben den Ländereien der City of S. Paulo gelegen...

Feinste deutsche Schneiderei. Henrique Dietsch. Rua Sta. Ephigenia 74. São Paulo 90.

Zimmer in Rio. In ruhiger, gesunder frischer Lage, nahe dem Zentrum, ist ein luftiger, gut möblierter Saal...

Pension Hamburgo. Rua Dona Luiza N. 84. Vorzügliche deutsche Pension. 5 Minuten vom Jardim da Gloria entfernt...

Rio de Janeiro. Vorzügliche deutsche Pension. 5 Minuten vom Jardim da Gloria entfernt...

Clara Scholz. Krankenschwester. Rua Victoria 73. SÃO PAULO 860.

Commendador Hans Edgar Oberstetter. Königl. Hof-Opern- und Kammersänger. langjähriger Assistent von Mad. Viardot Garcia in Paris...

Analytische Wage. die bis zu 1/20 Milligramm genau wiegt und sich in gutem Zustande befindet...

Junge Frau. sucht Stellung als Reisbegleiterin, Pflegerin oder zu Kindern gegen freie Reise nach Europa...

Hausstand. komplett eingerichtet ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Rua Turissu 15 S. Paulo.

Gesucht. ein ordentliches sauberes Mädchen, das auch Kochen kann und für Hausarbeit, Referenzen erforderlich. Alameda Rocha Azevedo 4. São Paulo.

Klavierspieler. wird verlangt, Rua da Moça Nr. 294, São Paulo. 866

Clara Scholz. Krankenschwester. Rua Victoria 73. SÃO PAULO 860.

Commendador Hans Edgar Oberstetter. Königl. Hof-Opern- und Kammersänger. langjähriger Assistent von Mad. Viardot Garcia in Paris...

Analytische Wage. die bis zu 1/20 Milligramm genau wiegt und sich in gutem Zustande befindet...

Junge Frau. sucht Stellung als Reisbegleiterin, Pflegerin oder zu Kindern gegen freie Reise nach Europa...

Hausstand. komplett eingerichtet ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Rua Turissu 15 S. Paulo.

Gesucht. ein ordentliches sauberes Mädchen, das auch Kochen kann und für Hausarbeit, Referenzen erforderlich. Alameda Rocha Azevedo 4. São Paulo.

Klavierspieler. wird verlangt, Rua da Moça Nr. 294, São Paulo. 866

Clara Scholz. Krankenschwester. Rua Victoria 73. SÃO PAULO 860.

D. M. G. V. „Lyra“ São Paulo. Am Sonntag, den 21. Februar 1915, nachmittags 3 Uhr findet eine gemütliche Unterhaltung...

Sortenlade B. Isticia Beneficente. Generalversammlung. Sonntag, den 21. Februar um 13 Uhr findet im Lokal der Gesellschaft...

Deutscher Gärtner. sucht Beschäftigung, event. auch tageweise. Verrichtet auch andere Arbeiten...

Per sofort gesucht. wird ein deutsches Mädchen od. Frau welche der Landessprache mächtig ist und auch etwas vom Kochen versteht...

Kinderwagen. zusammenklappbar, gebraucht, jedoch noch gut erhalten, zu kaufen gesucht...

Sauberes Hausmädchen. ohne Wäsche waschen, per sofort gesucht. Rua Santo Amaro N. 38. I. São Paulo. 818

Aeltere Frau. mit einem Mädchen von 13-14 Jahren, welche gut kochen kann, findet per sofort Stellung...

Stellenvermittlung für weibl. Dienstpersonal. Köchinnen, Hausmädchen usw. Rua José Antonio Coelho 107 (Villa Marianna), S. Paulo. 864

Zu vermieten. ein Haus für 100\$00 auf mehrjährigen Kontrakt, dasselbe enthält 3 Zimmer, Küche, Dispensa und Douche...

Gesucht. eine perfekte Köchin. Gute Referenzen erforderlich. Zu erfragen Rua Sto. Antonio 31, S. Paulo.

Abraão Ribeiro und Camara Lopes. Rechtsanwältin. — Sprechen deutsch — Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Büro. Rua José Boufado N. 7. Telephone 2948

Billig zu vermieten. ein kleiner, einfach möblierter Saal, Bond vor der Tür. Rua General Ozorio 68, S. Paulo. (819)

Tätig! gute, frische Minas-Butter. Rua José Ant. Coelho 107 (Villa Marianna). 863

S. Souza Ramos. Zahnarzt. 648. Rua Libero Badaró 97. Telephone 2715. S. Paulo.

Guaruja. Pensão e Restaurant „Svea“ mit angeschlossenem neuerbautem Chalet empfiehlend sich dem werten Publikum...

Handelsteil.

Table with exchange rates for various countries including Brazil, Portugal, Spain, and London.

Table with exchange rates for Banco Allemão Transatlantico, listing rates for Germany, Italy, Spain, and New York.

Kaffeemarkt.

Table detailing coffee market statistics, including arrivals from various regions and exchange rates.

Table showing stock market information (Vorräte, Verkäufe) and exchange rates.

Table showing stock market information (Ausgänge) and exchange rates.

Table showing stock market information (Einnahmen des Steueramtes) and exchange rates.

Table showing stock market information (Steueramtlich abgefertigter Kaffee) and exchange rates.

Table showing stock market information (Einnahmen aus dem Goldzuschlag) and exchange rates.

Table showing stock market information (Von der Maklerkammer ausgegebene Wechselkurse) and exchange rates.

Table showing stock market information (Börsennotierung) and exchange rates.

Table showing stock market information (Hafenbewegung in Santos) and exchange rates.

Table showing stock market information (Eingelaufene Schiffe) and exchange rates.

Table showing stock market information (Kaffeeversehrungen) and exchange rates.

Table showing stock market information (Kaffeeversehrungen) and exchange rates.

Table showing stock market information (Kaffeeversehrungen) and exchange rates.

Table showing stock market information (Dampfer Tibagy) and exchange rates.

Table showing stock market information (Dampfer Tibagy) and exchange rates.

Table showing stock market information (Dampfer Tibagy) and exchange rates.

Table showing stock market information (Dampfer Tibagy) and exchange rates.

Table showing stock market information (Dampfer Tibagy) and exchange rates.

Table showing stock market information (Cinematographica Brasileira) and exchange rates.

Table showing stock market information (Cinematographica Brasileira) and exchange rates.

Table showing stock market information (Cinematographica Brasileira) and exchange rates.

Table showing stock market information (Cinematographica Brasileira) and exchange rates.

Table showing stock market information (Cinematographica Brasileira) and exchange rates.

Advertisement for Trinks Irmãos, featuring a horse-drawn carriage and text about their products and services.

Advertisement for Dr. Carlos Niemeyer, a medical professional, including contact information and services.

Large advertisement for the German Red Cross (Deutsches Rotes Kreuz) in São Paulo, featuring a central image and text about relief efforts.

Advertisement for Abreise halber, a travel agency, with details about ship departures.

Advertisement for Empresa de Navegação Hoepcke, featuring the ship ANNA and its specifications.

Advertisement for Luiz Campos, a business or professional service, with contact details.

Advertisement for Governante, a language school or educational institution, listing subjects and contact info.

Advertisement for Casa Allema de Ferragens, a hardware store, listing various tools and equipment.

Advertisement for Viktoria Strazák, a medical or health-related service.

Advertisement for Casa Allema de Ferragens, continuing the list of hardware items.

Advertisement for Pensão Allemã, a boarding house or accommodation service.

Advertisement for Dr. Worms, a medical professional, with contact information.

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 32

Quinta-feira, 18 de Fevereiro de 1915

N. 32

Serviço telegraphico

do Diario Alemão

BUENOS AIRES, 17. — Dissem de Londres que o gabinete dos ministros se reuniu para discutir sobre a nota que o embaixador alemão em Washington apresentou ao governo norte-americano e na qual a Alemanha havia proposto de desistir do bloqueio submarino se a Inglaterra admittisse a importação de víveres para a população civil allemã. O ministro do exterior, Edward Grey, teria declarado de que a Inglaterra não podia aceitar esta condição.

BUENOS AIRES, 17. — A «Vossische Zeitung» supõe que os cruzadores aereos auxiliariam a acção dos submarinos atacando as cidades inglezes. O «Berliner Lokalanzeiger» diz que os submarinos serão seguidos pelos navios mineiros para minar as entradas dos portos inglezes.

BUENOS AIRES, 17. — Os turcos venceram os inglezes em Korna. Os vencedores capturaram quinhentos camelos.

BUENOS AIRES, 17. — No dia 18 de fevereiro o imperador Guilherme assistirá, em Cuxhafen á partida dos submarinos para a costa da Inglaterra.

BUENOS AIRES, 17. — No valle de Lauci, na Alsacia, foi iniciada uma enérgica offensiva que prossegue com bons resultados.

BUENOS AIRES, 17. — Comunicam de Washington de que o secretario do departamento de estado, sr. Bryan, tinha uma longa conferencia com o embaixador japonês, cujo objecto foi a extranha attitudo do Japão para com a China. — A imprensa norte-americana é unanime em declarar que a política de conquistas, que o Japão pretende seguir, é uma nova nuvem no horizonte da politica internacional. A imprensa ingleza é da mesma opinião. O telegrapho nada tem dito sobre o assumpto, mas vê-se, dos jornaes inglezes, chegados á Washington, que a attitudo do Japão para com a China é considerada pela opinião publica ingleza como um acto hostil á propria Inglaterra. As folhas inglezas declararam abertamente de que o Japão aproveita a confederação europeia para estender o seu poderio á custas da China e da Inglaterra.

BUENOS AIRES, 17. — Persiste o boato de que houve um incidente entre o governo belga e a Santa Sé. O boato parece ter fundamento, pois o ministro da Belgica junto ao Vaticano pediu a sua demissão sendo substituído pelo sr. Van den Heulvel.

BUENOS AIRES, 17. — Um communiado official allemão diz que depois de um combate de nove dias ao este dos lagos masurianos o decimo exercito russo, composto de 11 divisões de infantaria e varias de cavalleria foi completamente derrotada. Só alguns fragmentos chegaram ás florestas ao este de Suwalki, perseguidos pelas tropas allemãs. Até agora os allemães fizeram mais de 50.000 prisioneiros e conquistaram 30 canhões e 60 metralhadoras. O imperador Guilherme esteve no campo da batalha durante a decisão.

BUENOS AIRES, 17. — Desenrola-se uma batalha importante ao sul de Kolumbia.

BUENOS AIRES, 17. — Os austro-hungaros alcançaram uma victoria esplendida nos desfiladeiros de Dukla. Os russos perderam nos últimos dias 50.000 soldados entre mortos e feridos. Só 1200 mortos russos foram recolhidos pelos austro-hungaros.

BUENOS AIRES, 17. — Está-se des-

enrolando uma grande batalha na região de Czernowitz. Os russos se encontram 12 milhas distantes da cidade esperando reforços. Os austro-hungaros occuparam a embaixada do seu paiz na cidade.

BUENOS AIRES, 17. — Toda a Bucovina está livre do inimigo. No sul da Galicia os austro-hungaros occuparam a localidade de Nadworna, rechassando os russos até Stanislaw.

BUENOS AIRES, 17. — Nove corpos de exercito entre elles tres allemães, n'um total de 450.000 homens estão marchando contra a Servia.

BUENOS AIRES, 17. — O capitão tenente Muecke do cruzador allemão «Emden» foi agraciado com a cruz de primeira, os marinheiros com aquelle de segunda classe.

BUENOS AIRES, 17. — Lord Churchill mandou publicar as seguintes cifras sobre as baixas da marinha ingleza: 353 officiaes e 5848 marinheiros mortos; 49 officiaes e 536 marinheiros feridos e 56 officiaes e 1529 marinheiros desaparecidos. O governo inglez suspendeu a publicação das listas das baixas da marinha, occultando algumas perdas.

BUENOS AIRES, 17. — Os vapores suecos e holandezes chegaram nas aguas inglezas pintados nas cores nacionaes.

BUENOS AIRES, 17. — O almirante allemão von Behnke teve uma entrevista importante com o agregado naval da America do Norte em Berlim, cujo conteúdo foi publicado pelo governo allemão. Este justificou novamente o bloqueio das aguas, que banham a costa de Grã-Bretanha e propuz, que para evitar todo e qualquer perigo para os navios dos Estados-Unidos na zona de guerra, elles podem esperar em qualquer porto ao sudoeste da Irlanda e d'ahi chamar os navios allemães para escolta-os pela zona perigosa. Não estando os navios escoltados sujeitos a qualquer busca, o governo allemão aceita implicitamente a declaração do governo dos Estados Unidos, que os seus navios não vão conduzir contrabando de guerra.

BUENOS AIRES, 17. — A Alemanha está esperando com interesse e curiosidade o principio das operações na zona de guerra, parece porém que haverá de esperar ainda alguns dias depois do dia 18 para conhecer os efeitos do bloqueio.

BUENOS AIRES, 17. — Os inglezes foram forçados pelos turcos de retroceder ao outro lado do canal de Suez. Na região de Serapeum ao sul de Ismailia alles soffreram uma derrota, como também perto de Karna, na Mesopotamia.

BUENOS AIRES, 17. — Esta tarde entrou n'este porto o vapor allemão «Holger» trazendo a bordo 243 tripulantes de diferentes vapores inglezes, postos á pique.

Telegrammas officiaes

da legação allemã em Petropolis.

O quartel general allemão communi- ca officialmente via Washington sob 14 de fevereiro:

Aviadores inimigos arrojaram hontem e antehontem bombas sobre Ostende e mais cidades da costa da Belgica matando civis e destruindo casas.

No dia 12 continuamos perto de Massiges á noroeste de Sainte Menchould na offensiva e conquistamos 1200 metros de terreno além daquelle que foi occupado no dia 3 do corrente.

No dia 13 occupamos á noroeste de Pont-a-Mousson a aldeia de Norroy e á oeste a collina 363, onde fizemos prisioneiros dois officiaes e 150 soldados.

Nos Vosges foram tomadas de assalto as alturas perto de Obersungern e fei-

tes prisioneiros 133 francezes.

Além da fronteiras da Prussia Oriental as operações proseguem com vantagens. A contra-offensiva do inimigo foi inutilizada em todas os pontos.

Na Polonia, ao norte do Vistula as nossas tropas atravessaram o rio Skrwa e approximam-se á cidade de Raziousch. Ao sul do Vistula nada de novo.

ass.: PAULI.

O quartel general allemão communi- ca via Washington sob 15 de fevereiro: Ao sul de Ypres perto de Saint Elois conquistamos uma posição inimiga, de 900 metros de extensão. Os contra-ataques do inimigo ficaram sem resultado.

Nos Vosges progredimos no valle do rio Lausch, onde expulsamos o inimigo das aldeas de Sengern e Nemspach.

A perseguição do inimigo vencido a leste dos lagos masurianos prosegue energeticamente além da fronteira. No districto de Kolno estamos além de Lomscha e no districto do Vistula além de Raziousch. Durante a perseguição conquistamos além de muitos prisioneiros, seis canhões.

ass.: PAULI.

O bloqueio da Inglaterra

No dia 4 de fevereiro de 1915, exactamente seis mezes depois da declaração da guerra da Inglaterra á Alemanha, o almirantado deste ultimo imperio annunciou ao mundo civilisado que estava decretado o bloqueio da Gran-Bretanha. Annunciou e fixou um prazo de duas semanas para os navios mercantes dos paizes neutros poderam deixar os portos da Inglaterra e da Irlanda ou mudar o seu curso evitando as aguas ameaçadas.

Esse prazo de quatorze dias acabou ás 24 horas de 17 de fevereiro. Hoje, o bloqueio da Inglaterra já é um facto: a ameaça está convertida em perigo presente. Os pequenos barcos submarinos navegam invisiveis, não deixando nem mesmo a esteira que os possa traahir ou advertir o inimigo de sua aproximação.

Poderão essas embarcações levar á cabo a missão, que lhes foi confiada, poderão os seus tripulantes destruir o poderio do dominador dos mares?

Eis uma grande questão que será resolvida num futuro muito proximo.

Dois gigantes estão em luta e todo o mundo acompanha os seus movimentos.

Ha um anno para traz e mesmo no dia 4 de agosto de 1914, quando a Inglaterra declarou a guerra á Alemanha, não havia ninguem que puzesse em duvida a superioridade naval da Grã-Bretanha. Agora esta certeza já não existe e foram os proprios inglezes que a destruíram.

O almirante Fisher, nesta hora investido do commando supremo da esquadra britannica, disse muito antes da guerra que iniciadas uma vez as hostilidades entre a Inglaterra e a Alemanha, o «Michel Allemão» encontraria no mesmo matutino, que lhe trouxesse a grave nova de que a sua patria estava em luta com a Gran-Bretanha, a noticia de que a sua «esquadra de luxo» já descanzava no fundo da mar.

Soon a hora augusta! No dia 5 de Agosto o «Michel Allemão» leu nos seus jornaes que o embaixador da Sua Magestade Britannica, Sir Edward Goschen, tinha declarado a guerra, mas a outra noticia, a da destruição da sua «esquadra de luxo» elle não encontrou mas leu, já no dia seguinte, que o pequeno vapor «Königin Luise» tinha semeado minas na embocadura do Tanisa e que o pequeno cruzador inglez «Amphion» tinha voado pelos ares.

Assim começou a guerra desmentindo a propheta do almirante Fisher, assim, ella proseguu desmentindo as esperanças dos dominadores dos mares.

A esquadra ingleza não correspondeu ás esperanças dos alliados e a «esquadra de luxo» excedeu as esperanças mais optimistas nella depositadas.

No segundo mez de guerra entraram em acção os submarinos, até então menospresados como arma de combate. A primeira victima dessa nova arma foi o pequeno cruzador «Pathfinder», á que seguiram os cruzadores «Aboukir», «Hogue», «Cressy», «Hawke», «Hermes» e «Nigger» e os encouraçados «Bulwark» e «Formidable». Os submarinos allemães provaram que o dominio das grandes unidades se approximou do seu fim, que os mares iam ser dominados não á tona mas em baixo.

O bloqueio submarino, que já por si constitue uma novidade nos annaes de guerra, será auxiliado pelos grandes cruzadores aereos, que bombardearão as cidades do inimigo, levando a inquietação e o panico para a ilha, que, isolada do resto do mundo e protegida pelas suas poderosas fortalezas fluctuantes, parece, por muito tempo, inatingivel.

«Passaremos por baixo e por acima», disse o imperador Guilherme, fallando aos seus marujos, e elle cumprirá a sua palavra: os seus arrojados soldados vão «por baixo e por acima» e será elle, quem dictará a paz áquella nação que, enriquecida á custa dos outros povos, pretende dominar o mundo.

Não é uma guerra entre duas nações, a que assistimos: é uma luta entre dois principios. A Inglaterra representa como sempre representou a intriga: a Alemanha representa a força real, a energia, e o patriotismo. A Inglaterra semeou, seguindo o principio «divide et impera», a discordia entre os povos continentaes, para poder submettel-os á sua vontade como vassallos obedientes aos seus caprichos de senhor absoluto.

A Gran-Bretanha foi sempre a maior inimiga da nação que lhe pareceu mais poderosa no continente e se alguma delias se avolumava pelo seu progresso e civilisado, começava o trabalho de sapa para destrui-la ou pela intriga ou pela guerra.

Com a conflagração actual, a Inglaterra tiraria dois proveitos, destruindo o Imperio Allemão, seu maior concorrente no commercio mundial, esphacelando, na Asia, o seu mais temivel rival, a Russia e aniquilando a França, sua inimiga secular e hoje alliada, a qual, inevitavelmente enriquecida pela guerra, não poderia erguer-se dos seus escombros por que o falso amigo jamais consentiria nisso.

Mas, sahio-lhe o triumpho ás avessas, pois nunca esperou que a resistencia e a energia allemães, fossem capazes de arrastar impavidamente, com sua arrogancia capciosa e indomavel.

Altivo, mas sem orgulho piegas, confiante na sua força e nos resultados de um longo e intelligente trabalho para uma solida organização, o Imperio Allemão recebeu sem vacillar o golpe traiçoeiro, certo da victoria completa, porque, tem para animal-o não só o patriotismo excepcional de seus filhos mas principalmente, essa disciplina moral, essa unidade de pensamento que tornam valorosos os povos, por menor que seja a extensão de seu territorio ou a sua população.

E sobre tudo dominando com a sua vontade inexcedivel, com a sua dedicacão extraordinaria o vulto glorioso de Guilherme II., o unico monarcha das ultimas gerações que tem na verdade comprehendido aquelle conceito sublime do epico luzitano de que «Um fraco rei faz fraca a forte gente».

Rei forte pelo seu querer, pelo seu patriotismo, o Imperador Allemão, tem feito do seu povo um povo de gigantes.

E enquanto o almirante Fisher num gesto leviano declara a face do mundo

civilisado que dentro em pouco tempo daria palacios artilhado e um banquete de cadaveres humanos aos monstros habitantes nas profundezas oceanicas, o chefe da esquadra allemã, almirante von Tirpitz, calmo, mudo, enigmatico, espera seis mezes, durante os quaes estuda o valor bellico do inimigo, organisa pacientemente o assalto as suas costas, experimenta mesmo, a possibilidade de tal acto, mandando os seus submarinos atacar navios inimigos á entrada de seus portos, circular oito vezes a terra dos seus adversarios e depois lança com o estrondo de uma metralha que explode, a noticia de que num dia preciso, determinado, exacto, será um facto o bloqueio das ilhas britannicas.

Se não houvesse já motivos de sobejo que provam a grandesa de espirito dos allemães, bastaria a circumstancia que, ora se assignala, para demonstrar de um modo absoluto, o quanto vale, mesmo em assumptos de guerra, a tranquillidade moral dos que têm para si a Razão e o Direito.

Sim, dizemos o Direito, porque a Justiça virá somente, quando os lodos do odio forem lavados pelo julgamento inexoravel da Historia que dará ao grande povo allemão a consagração que merece como factor unico de uma nova civilisado firmada na paz, no trabalho e na felicidade dos povos, que no futuro lerem as resenhas desta epoca de desvarios e de sangue.

A Inglaterra que proclama aos quatro ventos os seus desejos de civilisado, e de humanidade, não podendo desbaratar os exercitos invenciveis de sua adversaria, não treme em tentar subjugal-a reduzindo a fome a uma população inerte.

Esse povo é composto tambem de velhos, de mulheres e de crianças que, não merecem compaixão, que não são dignos de piedade, porque, taxados de barbaros, não lhes corre nas veias o sangue dos corsarios.

E' o supremo esforço do desesperado, e, a derradeira agonia do condemnado que procura illudir-se com vislumbres de esperanças, mas cujo estado de impotencia avulta nas dobras dos pavilhões neutros, fluctuando no topo dos mastoreos de suas naus mercantes.

Violando, impune, o direito das gentes enquanto estende uma das mãos á misericordia das nações neutras, com a outra, armada dos seus canhões, invade sem relutancia os navios das nações de que se diz amiga e sem a menor cerimonia, vae aprisionando os subditos allemães que encontra nelles e que acreditaram no respeito dos direitos da nacionalidades não belligerantes.

Occulta-se atraz dos blocos gelados do colosso russo para obrigar-o á atirar a luva do combate; morde a mão que o finge beijar, qual mendiga genuflexa, e per fim, agacha-se sob as trincheiras respeitaveis dos pavilhões amigos.

Não mais podia a Alemanha tolerar semelhante situação e muito menos permitir que esse oceano revoltado de sangue continue á afogar uma parte da humanidade, arrastada ao extremo de uma luta armada pela ambição ingleza.

E' precisa terminar essa guerra que se vae prolongando em demasia, com grave damno para os interesses do mundo inteiro, e porisso; o governo de Berlim resolveu dar o golpe fatal concedendo ao povo da Albion a honra extrema de ficar prisioneiro dentro de sua propria casa.

A Inglaterra não mais poderá mover-se por estar virtualmente perdida, não lhe restando senão, o consolo de divisar ao longe, nas fimbrias do horizonte, o fumo denso da sua esquadra poderosa tomando rumo ignorado.

O bloqueio da Inglaterra é um facto consumado, com elle, virá a morte da perfidia villã e da intriga soez; será a victoria da verdade e do direito, porque, embora digam os incrãos, gritem os zollos e bramem os impientes inimigos, a Alemanha victoriosa será a

propulsora do novo progresso e a garantia incontestável da futura civilização.

Queiram ou não queiram; a agulha negra alçar o vôo ouzado aos picarros da glória, e, de lá, desdobrar as azas pândas sobre a futura humanidade, como um acanhado acariciador de esperanças promissoras de Paz e de Justiça.

A moral da politica da "Entente"

(Opinião de um notavel diplomata estrangeiro.)

Não se sabe ao certo, si a presumpção dos inglezes ora propagada em todo o mundo pelo telegrapho e pela imprensa, provoca lagrimas ou riso. A Inglaterra asservera que declarou a guerra só devido a ter sido violada a neutralidade da Belgica e, como de costume, entra em scena arvorada em guarda eleito da justiça e protectora das pequenas nações. Pretende esmagar, em nome da humanidade, a tyrannia do militarismo allemão e com taes argumentos quer embellezar e desculpar a campanha depredatória contra a Alemanha. Si não existisse, porém, o pretexto da violação da neutralidade belga, certamente surgiria como desculpa para a declaração de guerra a aggressão brutal á justa e pacifica nação franceza. A unica differença seria, que o assalto da Inglaterra se evidenciaria ainda mais perfido.

A primeira prova tangivel de que a Inglaterra queria a guerra é a propria Entente. Em «Downingstreet» se calculava, por velha experiencia, que todo aquelle que pudesse estar certo do auxilio da Inglaterra, tornar-se-ia tão andaz que cedo ou tarde provocaria a guerra. Bastará lembrar as consequências da alliança com o Japão. Portanto, a Alemanha, de um modo ou outro, cedo ou tarde, se teria visto na contingencia de lançar mão de todos os meios ao seu alcance para defender o logar que lhe compete.

Os agentes do czarismo, alentados pelo auxilio da Inglaterra, não perderam tão pouco seu tempo. Os seus planos foram forjados em Belgrado, capital de um paiz onde se pôde calcular annualmente um assassinio para cada tres mil habitantes. O ministro russo na Servia, Hartwig, a sombra de Iswolski, veio a ser o «spiritus rector» de tres machinações. Com a guerra dos Balkans a Servia augmentou consideravelmente o seu poder; ainda uns poucos de annos de socego e calma e poderia ser encaixada qual cunha de ferro na scarronida monarquia austro-hungara. Sem reserva e discreção já se expunha aos estrangeiros, que dentro em quatro annos, tentavam liquidar contas com a Austria-Hungria. Será bom aproveitar o ensejo e mencionar que o Sr. Krupensky, embaixador russo em Roma, ao ser entrevistado por occasião de finalizar a guerra dos Balkans, dissera que apenas havia terminado o primeiro acto do drama. Por esta sua indiscreção foi censurado pelo seu governo, pois carentavam, em primeiro logar, aguardar a morte do Imperador Francisco José que não podia tardar muito, e com a subsequente separação dos diversos povos da dynastia de Habsburgo. Iniciou-se, paulatinamente, uma vigorosa propaganda entre os cinco milhões de servos na Austria-Hungria. Foi então que surgiu uma nova difficuldade, porque a popularidade sempre crescente do príncipe herdeiro Francisco Fernando, ameaçava interceptar o conluio tramado nas regras que se procurava conquistar. Era facil de prever que este príncipe viria a ser a personalidade capaz de guiar, com energia, os destinos da monarquia a uma nova era. Os regicidas em Belgrado, que ainda hoje estão no poder, souberam logo achar meios para remover o obstaculo. Como o levaram a effeito, é sabido. Mas não julgaram que o venerando Imperador Francisco José fosse ainda capaz de insistir em pesquisar, sem consideração alguma, os motivos que originaram o assassinio, até chegar á justa fonte de onde haviam emanado. Si a investigação judicial fosse levada a effeito com a cooperação austriaca, certo é que viriam a ficar seriamente comprometidos não só o governo servio, como também a diplomacia russa e ainda a dynastia que occupa o throno ensanguentado da Servia. Ao ameaçar este perigo, a Russia, bem contra os seus habituos costumes, tomou depressa suas resoluções, encorajando a Servia com a resposta: «Mobilisaí, que também mobilisaremos.» Tinham ido muito além e forçoso era evitar, a todo transe, o inquerito austriaco, para que certos individuos não fossem desmascarados e taxados de reles cumplices do assassínio.

Compreender-se-a agora qual o motivo que induziu o Imperador Francisco José a não querer ver nenhum dos grão-príncipes russos junto ao catafalco de seu herdeiro e porque razão fel-o baixar ao tumulo sem pompa e sem o cortejo de príncipes europeos?

Dizem que Sir Eduardo Grey sorriha ao receber a noticia de se estar effectuando a mobilisação russa e, do relatório official do encarregado belga em São Petersburgo, B. de l'Escaillé, se deduz que Grey mesmo encorajou a Russia a levar avante a investida, quando os machinadores no Newa ainda hesitavam por um

instante. Tudo correu á vontade da Inglaterra. De accordo com o teor do tratado, a Russia e a França se lançariam sobre a Alemanha, unico concorrente que a Inglaterra tinha a temer na Europa. Assim também sonbera, em tempos, instigar o Japão a agredir a Russia, quando tentava esta fazer perigar a posição dominante da Inglaterra na Asia Oriental, assumindo o seu posto na China. E' facto irremovavel que para as potencias da Entente a guerra rompeu cedo demais. E, no entanto, qual foi o motivo que induziu a Inglaterra a annuar as suas parliadarias, si a ella era dado evitar o conflicto? A resposta encontrarmola, clara e evidente, na situação politica da Inglaterra. Grey e seus collegas achavam-se ante a alternativa de desencadearem uma revolução ou então de vorem-se humilhados, si e ao seu partido. E esta guerra devia libertal-os do dilemma.

Si, d'um lado, foi a situação politica da Inglaterra que veiu apressar a irrupção bellica, do outro, foi a perspectiva de destróçarem o trafico mercantil da Alemanha e a sua navegação, que decidiu-se sobre a co-participação da Inglaterra na lucta. Quem tiver presenciado tudo quanto a este respeito se tem manifestado desde o inicio da guerra, com facilidade poderá imaginar a que ponto se foram accumulando os desejos de realizar tal anniquilamento.

Desde os primeiros dias os inglezes deram livre expansão á alegria que sentiam em vista da presa que lhes ia calhar nas garras. Poucos dias tinham decorrido após encetadas as hostilidades, e já o governo inglez dava á publicidade relatórios telegraphicos, recebidos dos governadores e consules britannicos de todo o universo, onde se indicavam quaes as mercadorias allemãs que poderiam ser supplantadas nas respectivas praças. Para que tal se pudesse dar, forçoso era que o governo inglez tivesse enviado, simultaneamente com a declaração de guerra, a ordem que requeria taes relatórios; ou será possível que, prevendo com certeza uma guerra contra a Alemanha, já se os tivesse requerido de antemão?

Desde o começo do conflicto os jornaes inglezes trazem, dia por dia, intimações para se desalojar o trafico allemão. Publicaram-se innumeras leis e decretos especiaes. No parlamento o governo viu-se obrigado a responder a numerosas interpeações, todas referentes ao mesmo assumpto e, ainda hoje, se pôde ler, diariamente, publicações extensissimas sobre as sessões do tribunal de presas maritimas e outras que tratam da usmpação de patentes, nomes e marcas registradas allemãs.

Jubilosos, os inglezes applaudem a todos aquelles que lhes possam auxiliar na campanha saqueadora, até ás proprias hordas dos cossacos, não vacillando, como diz com justa razão o Príncipe de Bülow, nem mesmo ante o crime de alta traição contra a raça franca. E' uma nação tão cheia de si que tudo quanto emprehende — naturalmente com o auxilio de Deus — só pôde ser justo e acertado. Para ella também os «toads» (rãs), alias francezas, não são melhores do que os «quacacos japonezes», pois basta não serem inglezes.

Os chefes do exercito francez ouvirão ainda um dia que foi só devido aos inglezes que tudo correu tão bem como corren, mesmo que o resultado seja outro do que esperam. Na Inglaterra ainda hoje não se sabe que foi o auxilio de Blücher que decidiu a batalha de Waterloo. O appello do Imperador Guilherme, dirigido aos inglezes para trazer-lhes a memoria este feito historico foi debalde; sempre insistem ainda dizendo que «Blücher chegou quando a batalha já estava decidida». Ha cerca de 20 annos Lord Wolseley tentou esclarecer seus patricios sobre o merito de Blücher, mas de balde. Para que a gente se convença da presumpção e auto-glorificação dos inglezes, basta ler agora os seus principaes jornaes. A mania de grandeza que nelles se manifesta torna quasi impossivel a sua leitura. A Grã-Bretanha exige, como cousa naturalissima o dominio exclusivo dos mares. E, á Alemanha, nem mesmo permitir querem, que mantenha um exercito adequado ás suas condições? A Inglaterra diz que o regimen militar allemão tem que desaparecer. E o Japão e a Russia? E a França? Porque motivo não se falla também, a tal respeito, destes estados militaristas na imprensa ingleza? A resposta não é difficil: «Porque estes estados, por enquanto, ainda não ameaçam o commercio inglez. E até que lá chegarem, espera ella ter encontrado novos alliados, para os combaterem e anniquilarem, ou por si só, ou com o auxilio da Grã-Bretanha.

Agora vejamos, porém, si a Inglaterra mesmo, com seu poder maritimo indisputado, tem mantido sempre os mandamentos da ethica superior.

Não é preciso retroceder mais do que dez annos na historia, ou seja, quando ao Japão foi permitido amotar a península da Coréa, em paga do auxilio prestado contra a Russia. Em «Downingstreet» as gavetas estavam cheias de relatórios que informavam acerca do odio bem fundado que os Coreanos nutriam contra os japonezes e bem se sabia que seria uma injustiça inqualificavel e imperdoavel, obrigar este povo pacifico e, sob muitos pontos de vista, possuidor de altos dotes, a submeter-se ao jugo dos japonezes. Para apaziguar a Russia, os ethicistas inglezes quasi que convidaram o reino do Czar a occupar metade da Persia e, por amizade á França e odio aos allemãs, consentiram que Marrocos per-

desse a sua independencia. E' certo que estes paizes tinham governos pouco annos, mas haviam, sem duvida, outros meios para, em nome da liberdade e justiça, reformar e reorganizar estas terras, sem roubar-lhes a independencia que ha seculos vinham fruindo. Sem evidentes grandes esforços, a Inglaterra poderia ter-lhes auxiliado; mas a liberdade destes paizes não servia como o rico e independente estado belga, de para-choques á segurança da Inglaterra.

Si forçoso é, esmagar o poder militar allemão, também rege, antes de tudo, fazer desaparecer o imperio da esquadra ingleza, pois vem a ser uma perenne ameaça para todo o universo. Si as potencias do continente e a America quizerem manter intactas as suas relações transatlanticas, não é licito que haja uma só nação, que as possa impedir de fazelo, porque, do contrario, qualquer estado corre o risco de ver um bello dia interceptado o seu commercio e o seu trafego. Tenham visto pelo que estão passando, hoje em dia, os estados neutraes: a Inglaterra detém os seus navios; prejudica o seu commercio legal, interpretando arbitrariamente o significado da palavra «contrabando»; abre as mais postaes em transitio e assume as funções de censor. Sim, mesmo cartas da França via Inglaterra, são abertas pelos funcionarios inglezes, fazendo parecer que os inglezes até não se fiam mais dos proprios alliados.

A Inglaterra apressou-se em obrigar a Russia e a França a firmarem um convenio que as cohibe de assignarem por si um tratado de paz, pois talvez não esteja longe o dia, em que a França venha a perguntar a si propria para que fim está licitando e que a Russia chegue á conclusão que, para satisfazer meros caprichos dos grão-príncipes, já se tenha derramado sangue demais, sendo assim chegado o momento de não mais se querer sacrificar vidas e bens á cubia ingleza; porque, mesmo si a Entente salhir victoriosa desta lucta, a França, com as suas colonias, continuará dependendo da Inglaterra e a Russia sabe perfeitamente que a Inglaterra nunca lhe permitirá o menor acrescimo de poder.

Por ora, a Inglaterra não tem exercito, mas as cousas mudariam de aspecto, si a guerra terminasse com uma victoria da «Entente». Nesse caso, das tres, a Inglaterra seria a mais poderosa, quer em terra, quer no mar, e então dictaria a paz também ás suas alliadas.

Os grandes senhores na Inglaterra estão muito bem refestelados em suas poltronas ao redor da mesa verde e mandam os seus mercenários, existencias corrompidas, baterem-se nos campos de batalha, enquanto que as outras nações sacrificam nesta lucta sanguinolenta os seus mais nobres e valentes fillos.

Quando á Italia não se deverá censurar a de ter observado literalmente o tratado de alliança com a Alemanha e a Austria.

Na sua situação politica actual, tendo a Inglaterra por inimiga, não tinha outra escolha. Mas, por esta mesma razão, a Entente não devia ultrajar a nação italiana, julgando-a capaz de agredir traiçoeiramente suas alliadas e não devia fazer-lhe promessas neste sentido, como si a Italia fosse venal como laudidos. A Entente não tem o direito de tirar taes conclusões da declaração de neutralidade da Italia.

Sempre fiel ás tradições de sua mais repolta historia, a Italia, por longos annos, trabalhou com afiço na sua cultura. Também para os seus estadistas responsaveis valem as palavras:

«Noblesse oblige».

A alliança Anglo-Belga contra a Alemanha e a Neutralidade Belga

O governo allemão publicára, ha pouco tempo, trechos de documentos que davam a prova evidente que a Belgica e a Inglaterra juntas com a França, combinaram já desde o anno de 1906 todos os preparativos para uma accção bellica commum contra a Alemanha. O governo inglez, cujos officiaes aviadores violaram agora também a neutralidade suíça e voaram sobre territorio suíço, absolutamente não negou a existência desses documentos. O que elle fez, foi só declarar que aquelles arranjos anglo-belgas tinham sido «Discussões academicas» entre officiaes inglezes e belgas. O governo inglez naturalmente não acrescentou que também a Convenção militar anglo-franceza tinha tal caracter academico, e devia conservar-se até ao começo da guerra.

O governo belga colleceu-se sobre um outro ponto de vista; declarou que era cousa natural se no momento da crise de Algeciras se realisassem conferencias entre o addido militar inglez em Bruxellas e o chefe do Estado-Maior belga, as quaes pretendiam evitar uma violação da neutralidade belga. O governo belga duvidou também que esse fimile tivesse sido transgredido nas conferencias. E afinal exigiu do governo allemão a publicação inteira dos documentos achados nas actas secretas belgas em Bruxellas.

O governo allemão satisfaz agora esse pedido. Sabendo por experiencia que os seus adversarios negam mesmo os factos mais claros, publica estes documentos em facsimile.

A peça mais importante destes documentos é do tempo depois da crise de Algeciras. E' da mão do director do Ministerio Belga das Relações Exteriores, condé von der Stra-

alen, com a nota manuscrita «Confidencial», e a data de 23 de Abril. Nesse documento dá-se uma conferencia entre o addido militar inglez em Bruxellas, tenente-coronel Bridges, com o chefe do Estado-Maior belga, general Jungbluth. O tenente-coronel Bridges era o successor do coronel Barnardiston, e o general Jungbluth, o do general Ducarme, que ambos dirigiram as conferencias durante a crise de Algeciras, as quaes levaram á convenção militar anglo-belga. A nota deve ser feita, portanto, no anno de 1912.

O teor deste documento é tão importante, que vai ser reproduzido no seguinte, em traducção verbal:

«Confidencial.
O addido militar inglez mostrou o desejo de ver o general Jungbluth. Os senhores encontraram-se no dia 23 de abril.

O tenente-coronel disse ao general que a Inglaterra era capaz de mandar para o continente um exercito composto de seis divisões de infantaria e de oito brigadas de cavallaria — ao todo de 160.000 homens. A Inglaterra dispunha também de trío quanto fosse necessario para defender o seu reino insular. Tudo achava-se prompto.

O governo inglez, durante os ultimos acontecimentos, teria feito immediatamente um desembarque em nosso paiz, mesmo que não tivessemos pedido auxilio.

O general replicou que para isto era necessario o nosso consentimento.

O addido militar respondeu que sabia isto, mas, como nós não eramos capazes de impedir os allemães de marcharem pelo nosso paiz, a Inglaterra em todo caso teria desembarcado as suas tropas em terra belga.

Quando ao lugar do desembarque, o addido militar não o indicou claramente; disse que a costa era bastante comprida, mas o general sabia que o sr. Bridges durante todos os dias da Semana Santa fez de Ostende visitas em Zebrügge.

O general acrescentou que de resto eramos bem capazes de impedir os allemães de marcharem pela Belgica».

Nesta noticia, portanto, confessou-se o facto que a Inglaterra em todo caso ia desembarcar as suas tropas na Belgica, mesmo que a Belgica a isto não desse o seu consentimento. Essas palavras o addido militar inglez podia enunciar, se as mãos belgas em relação á Inglaterra já estavam completamente amarradas.

Que isto já estava feito anteriormente, o prova o segundo documento publicado pelo governo allemão, também em facsimile, em que se trata das conferencias militares anglo-belgas que duraram quasi nove mezes.

O documento concernente a esta questão encontrou-se no manuscrito do chefe do Estado-Maior belga, general Ducarme. Leva a data de 10 de abril de 1906, e é dirigido ao ministro da guerra da Belgica. Achou-se o documento numa pasta que leva o titulo bem promettedor de «Convenções anglo-belgas».

Segundo o relatório do general Ducarme, as suas conferencias com o addido militar inglez coronel Barnardiston começaram no mez de janeiro de 1906. Na primeira entrevista o coronel Barnardiston communicou que a Inglaterra podia desembarcar no continente em mil homens, caso a Belgica fosse atacada. O general Ducarme, perguntado, declarou que achava esta proposta favoravel para a Belgica. Mas como esta intervenção affectava ao mesmo tempo também a autoridade politica, devia communical-a immediatamente ao ministro da guerra da Belgica. O addido militar inglez replicou então que o embaixador inglez em Bruxellas ia entender-se a esse respeito com o ministro belga das relações exteriores. Disse mais que o desembarque das tropas inglezas ia fazer-se nas proximidades de Dunquerque e Calais. Um desembarque em Antuerpia pressaria de muito mais tempo por necessitar-se para isto de navios de transporte maiores, e ser menor a segurança.

O relatório do general Ducarme não diz com palavra alguma que nessa occasião se tenha tocado na questão da neutralidade da Hollanda, apesar de ter sido possível um desembarque de tropas inglezas pela embocadura do rio Escalda, só sob a violação dessa neutralidade. Nem nas conferencias posteriores dos dois officiaes em que se combinaram a transference da base do aprovisionamento do exercito inglez para Antuerpia, lembrou-se dessa questão certamente muito importante.

O general Ducarme refere então sobre uma segunda entrevista com o coronel Barnardiston. Nella fallam das questões de transporte nas estradas de ferro, da questão das requisições na Belgica, da do commando superior sobre as tropas já chamadas «forças alladas de combates». Tratou-se mais da questão si o exercito belga de campanha de 100 mil homens podia manter-se por dez dias. O general Ducarme afirmando isto, declarou que as praças como Namur e Liège não podiam ser tomadas com um golpe de mão; falavam sobre o tamanho das garnições necessarias para essas praças. O addido militar inglez communicou que podia pôr á disposição dentro em 12 a 13 dias 2 corpos do exercito, 4 brigadas de cavallaria e 2 brigadas de infantaria montada, enquanto que o desembarque de 100 mil homens sobre Antuerpia ia durar um até um e meio mez. Devia ficar junto a cada Estado-Maior inglez um official belga, a cada commandante de tropas um interprete, e a cada unidade militar guardas de policia para auxiliar as tropas de policia belgas.

O general, no documento presente, falla mais de uma terceira entrevista com o coronel Barnardiston. Nella o addido militar inglez já communicou ter o plano belga achado o consentimento do chefe do Estado-

Maior inglez, general Grierson. Nessa entrevista tratou-se quasi exclusivamente de particularidades technicas da organização militar por ter-se dado certamente já em principios uma unidade dos dois paizes. Discutiram as questões das officiaes especiaes, dos interpretes para as guardas da policia, dos mappas, dos quadros dos uniformes para os dois exercitos; lembrou-se também da traducção de alguns trechos especiaes de regulamentos belgas. Trataram do regulamento das custas dos direitos aduaneiros e do sustento dos feridos dos exercitos allados. O coronel Barnardiston communicou que Antuerpia devia ficar a base para o aprovisionamento do exercito inglez logo que o Mar do Norte fosse livre de navios allemães. E afinal elle era de opinião que a Inglaterra para o momento tinha pouca esperanca no auxilio e intervenção do lado hollandez.

Nessa conferencia o coronel Barnardiston fez «relações confidentias» sobre as relações militares da Alemanha, ao chefe do Estado-Maior belga, e exigiu o estabelecimento de um serviço belga de espionagem no territorio allemão do rio Reno.

As conferencias continuaram. Em setembro de 1906, o general Ducarme acrescentou ao documento uma noticia segundo a qual o addido militar inglez communicou durante as manobras que agora podiam ficar á disposição 150.000 homens num tempo mais curto do que o anteriormente dado.

O relatório do general Ducarme traz na margem ainda a nota: L'entrée des Anglais en Belgique ne se ferait qu'après la violation de notre neutralité par l'Allemagne. Naquelle tempo a Belgica offerecera ao governo belga só um dedo, mas a Inglaterra tomara a mão toda, pois segundo a relação do dia 23 de abril, o addido militar inglez declarára que a Inglaterra sob todas as eventualidades mesmo sem a permissão da Belgica, ia marchar por este paiz e desembarcar nelle.

O Belgica fez, portanto, já ha alguns annos combinaciones certas com a Inglaterra, dirigidas contra a Alemanha. Não communicou este facto á Alemanha, nem sequer lhe communicou que a Inglaterra, segundo a declaração do seu addido militar, ia desembarcar tropas na Belgica, sob qualquer eventualidade, mesmo contra o desejo do governo belga.

A Belgica, portanto, no começo da actual guerra, não era mais paiz neutro, mas a aliada dos inimigos do Imperio allemão.

A cultura da beterraba de assucar na Alemanha no anno vindouro

E' sabido que em tempos normaes a Alemanha exporta quasi a metade do seu assucar produzido. O freguez principal era a Inglaterra, onde o assucar allemão era-tado principalmente pelo premio allemão de exportação, licou nos ultimos decennios a base de uma industria de conservas e marmeladas que trabalha para o mercado mundial. Logo no começo da guerra era uma coincidência exactissima, que o governo inglez por um decreto especial prohibiu a importação de assucar sobre paizes neutros para tirar á Alemanha uma fonte de rendas, quando a Alemanha ao mesmo tempo prohibiu por um decreto a exportação de assucar para tirar á Inglaterra a vantagem de prover-se com este mantimento e alimento tão barato. Na Inglaterra subito desde então o preço do assucar ao dobro, apesar de procurar o governo inglez diminuir a falta de assucar por grandes compras nas Indias Occidentaes. A Alemanha limitou em favor dos paizes visinhos neutraes a sua prohibição de exportação; elles podem importar agora o assucar allemão barato como antes quando precisem para o seu consumo. Mas ficando agora na Alemanha a grande quantia de assucar exportado em tempos normaes para a Inglaterra e paizes transmarinhos, levantou-se a pergunta como empregar melhor esta quantia no interesse da alimentação do povo. Muitos propunham a acostumar o povo ao consumo maior do assucar e aproveitar o resto da sobra para a alimentação dos animaes, que então mais gordos abastecem o mercado com carne melhor. Mas o governo allemão tomou outro caminho: quer guardar a sobra para o anno que vem, e recommenda uma diminuição respectiva das terras para a cultura da beterraba de assucar. Tratando-se aqui de terras quasi todas fertilissimas, pode-se produzir na Alemanha uma colheita rica de trigo importado até agora em grande parte do estrangeiro. Mas mais vantajosa ainda seria a cultura de ervilhas, cujo consumo augmentou consideravelmente pela guerra, por gastar-se bastante este mantimento consistente, principalmente em forma de conservas, para os soldados na campanha. Pode-se aproveitar também uma parte das terras antes cultivadas com cenouras e que estão desoccupadas, para a plantação de batatas precoces em tempos normaes importadas da Italia e da Ilha de Malia. As terras assim plantadas offerecem ainda a vantagem que então ha justamente para os mezes de junho e julho onde começar a escassear mais e mais os stocks da colheita anterior em cereaes, á disposição um alimento produzido no interior para substituil-os. A Alemanha, portanto, prepara-se já agora com grande previsão na sua lavoura, para a guerra mesmo prolongada pelo anno vindouro.